



Die jamaicanische Hürdensprinterin Brigitte Foster zeigt dem Nachwuchs im Zürcher Letzigrund, wie man beim Start so richtig auf Touren kommt. (Bild Christian Beutler)

Kinder bringen Spitzensportler ins Schwitzen

«Jugend trainiert mit Weltklasse» im Zürcher Letzigrund

Über 2000 kleine Füße sind am Mittwoch über die Tartanbahn im Zürcher Letzigrund getrippelt. Wo am Freitag Leichtathleten bei «Weltklasse Zürich» Wettkämpfe zu gewinnen und Weltrekorde zu überbieten werden, hatten gestern Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren das Sagen. In «Jugend trainiert mit Weltklasse» waren sich Spitzensportler aus aller Welt nicht zu schade, den kleinen Fans Tipps zu geben und auch ein bisschen praktisch zu zeigen, wie der Start beim Hürdenlauf aussehen sollte und jeder Klassenbesten Weitsprung werden kann. Zuerst wärmten sich die Kinder und Jugendlichen mit Gymnastik und Jogging auf, und sowohl Teenager in moderner Sportkleidung als auch Knirpse, die den Hürdenlauf kaum bis zur Hüfte reichten, waren mit Begeisterung dabei. Zwischen dem hüpfenden und kniebeugenden Nachwuchs hasteten die Eltern mit Videokamera und Sonnenmilch umher.

Nach dem Aufwärmen gaben die Athleten Aufstellung in ihrer jeweiligen Sportart. Besonders beliebt waren die Disziplinen Weit- und Hochsprung. Vor den entsprechenden Anlagen bildeten sich lange Schlangen. Kein Wunder, wo sonst haben Kinder die Möglichkeit, Top-Leistungssportler zu sehen? Auf Wunsch der Teilnehmer wurde diese zwei Athleten, dass Sport verbindet, ist schon ein erstaunliches Bild, wenn ein

Amerikaner und ein Kubaner so einträchtig nebeneinander liegen. Beim Speerwerfen war die Stimmung rabiater, schleuderten die Jugendlichen doch anstelle regulärer Speere solche aus Kunststoff, die eine gewisse Ähnlichkeit mit pfeifenden Raketen hatten.

Hin und wieder kam es auch zu Kommunikationsproblemen zwischen ausländischen Sportlern und den schweizerischen Jugendlichen. So verhalf die Hürdenläuferin Jenny Adams einigen Kindern zu unverhofftem Erfolg: Nachdem eine Helferin umständlich die Regeln des Stafettenlaufs erklärte, schickte die motivierte Amerikanerin die kleinen Sportler versehentlich reihenweise vor dem Abklatschen mit dem Teamkollegen auf den Weg. Der deutsche Stabhochspringer Tim Lobinger hatte hingegen weniger Verständigungsprobleme. Er sei schon so oft in der Schweiz gewesen, dass er inzwischen auch Schweizerdeutsch verstehe, erzählt der Sonnyboy, der auch schon einmal als Nacktmodell posiert hat. Spass habe «Jugend trainiert mit Weltklasse» gemacht, aber es sei auch ganz schön anstrengend, so der 31-Jährige.

Manchem Nachwuchs ging es allerdings gar nicht um den Sport. Adrian und Christian, beide 8-jährig, betätigten sich viel lieber als Autogramm-Jäger. Auf die Frage, wessen Unterschriften sie denn erbeutet hätten, lachten die Blondschöpfe verschmitzt und wollten nichts verraten.

Überprüfte Radaranlagen entsprechen den Richtlinien

kantonale Fachstelle bestätigt die Einhaltung der Immissionsgrenzwerte

Die Abteilung Lufthygiene des kantonalen Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) ist die kantonale Fachstelle für nicht-ionisierende Strahlung. Auf Wunsch der Gemeinden überprüft das Amt Funkdienste wie Rundfunk oder Radaranlagen, nimmt Immissions-Berechnungen vor, beurteilt Messungen und macht Kontrollen bei den Zentralen. Überprüft wurden kürzlich auch die von einer akkreditierten Firma vorgelegten Messergebnisse der Radaranlagen Lagern der Skyguide, Holberg I/II und des Flugplatzes Dübendorf.

Wie das AWEL mitteilte, erfüllen die Anlagen die Anforderungen, wie sie in der vor vier Jahren Kraft gesetzter Verordnung über den Schutz vor ionisierender Strahlung (NISV) vorgeschrieben sind, vollumfänglich. Eine eingehende Überprüfung auf elektromagnetische Strahlung sowie Einhaltung der Immissionsgrenzwerte habe ergeben, dass die Radaranlagen weiterbetrieben werden dürfen. Die rechnerisch und messtechnisch

ermittelten Resultate hätten zudem gezeigt, dass die massgebenden Immissionsgrenzwerte auch an Orten eingehalten werden, wo sich Menschen längere Zeit aufhalten und wo strengere Anlagegrenzwerte gelten. Zu diesen Orten mit empfindlicher Nutzung gehören beispielsweise Wohnungen, Schulen, Kinderspielfläche oder Spitäler.

Dass das AWEL eine Medienmitteilung verfasst, um darauf hinzuweisen, dass bei den überprüften Radaranlagen alles in Ordnung ist, hat seinen Grund in der teilweise hitzig geführten Diskussion um die Auswirkungen von sogenanntem Elektrosmog. Wie Herbert Limacher von der AWEL-Abteilung Lufthygiene auf Anfrage ausführte, seien in der Vergangenheit nicht alle Messergebnisse kommuniziert worden. Das habe dazu geführt, dass das Gesundheitsmagazin «Puls-Tipp» in eigener Regie Messungen durchgeführt habe, die allerdings nicht korrekt vorgenommen worden seien.

Bei ionisierender Strahlung, auch elektromagnetische Strahlung oder Elektrosmog genannt, handelt es sich um Radar-, Radio-, Fernseh-, Funk- und Mikrowellen sowie die elektromagnetischen Felder von Stromanlagen und elektrischen Geräten. Die Energie reicht nicht aus, um Molekülsysteme zu verändern (ionisieren). Zu der ionisierenden Strahlung gehören die Atomstrahlung, Röntgen- und Gammastrahlen sowie die UV-Strahlen des Sonnenlichts.

16-jähriger Töfffahrer bei Unfall tödlich verletzt

Kollision in Oetwil an der Limmat

Bei einer Kollision mit einem Personewagen hat ein 16-jähriger Kleinmotorradlenker am Mittwochmorgen in Oetwil an der Limmat tödliche Verletzungen erlitten. Gemäss einer Mitteilung der Kantonspolizei war ein 49-jähriger Automobilist kurz nach 10 Uhr 30 auf der Limmatstrasse in Richtung Geroldswil gefahren. Im Bereich der Einmündung Schweizackerstrasse

VBZ bekämpfen Tramquietschen mit Erfolg

Bewährte Schmieranlage bald am Zürcher Paradeplatz?

Seit Jahren versuchen die VBZ, des Kurvenquietschens ihrer Trams Herr zu werden. Jetzt zeigt eine neuartige Schmieranlage deutliche Erfolge. Sie reduziert nicht nur den Lärm massiv, sondern verringert auch die Abnutzung von Schienen und Rädern. Die VBZ haben bereits an 12 Standorten Anlagen eingerichtet, weitere sollen folgen. Derzeit planen die Verkehrsbetriebe, den Paradeplatz gänzlich quietschfrei zu machen.

Was haben die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) nicht schon an Systemen und Produkten ausprobiert, um ihre Schienen automatisch zu schmieren. Am Paradeplatz kam einst eine Anlage zum Einsatz, die automatisch Öl auf die Schienen spritzte. Doch weil die richtige Dosierung schwierig war, lag das Öl bald nicht mehr auf den Schienen, sondern klebte an den Hosen der Banker – der Versuch wurde eingestellt. Doch jetzt scheint eine Lösung gefunden zu sein. Hansruedi Imhof, Leiter Instandhaltung Infrastruktur VBZ, ist sicherlich kein Mann, der zu Euphorie neigt; die neue automatische Schmieranlage bezeichnet er aber als «schlicht genial». Vor zwei Jahren wurde die Testphase am Schwamendingerplatz abgeschlossen. Unter diesen sind Anlagen an zwölf Standorten installiert worden, weitere werden folgen (siehe Kasten). Produziert wird das System vom deutschen Hersteller Moksana, der Vertrieb in der Schweiz liegt bei der Firma VT AG. Die ursprüngliche Schmieranlage wurde in Zusammenarbeit mit den VBZ bezüglich Mechanik und Steuerung weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der VBZ angepasst. Deren Messungen haben laut Imhof gezeigt, dass sich Lärm und Gleisabnutzung mit der neuen Anlage massiv verringern lassen.

Mirakulöses Schmiermittel

Das Problem des Quietschens stellt sich vor allem in engen Kurven. Dort kreischen die Trams, dass es einem durch Mark und Bein geht; Anwohner von betroffenen Strecken deponieren ihren Ärger regelmässig bei der Leitstelle. Heute sind Tag für Tag zwei orangefarbene Fahrzeuge pausenlos unterwegs, um einen dünnen Ölfilm auf die Gleise aufzubringen. In den schwierigsten Zeiten – etwa im nasskalten November – muss ein enormer Aufwand betrieben werden: Bis zu fünf Mal am Tag schmieren die Fahrzeugführer dann heikle Stellen.

Der Erfolg des neuen Systems basiert primär auf dem eingesetzten Schmiermittel. Die weisse Paste erfüllt zwei völlig entgegengesetzte Vorgaben: Sie schmiert zum einen die Schienen und verhindert so das Kurvenquietschen. Zum anderen ist die Paste zäh genug, um die Trams beim Bremsen nicht rutschen zu lassen. Die Rezeptur für das praktisch temperaturunempfindliche und biologisch abbaubare Fett ist geheim. Die Anlage, welche das Mittel auf die Schiene transportiert, wird mit elektrischer Energie betrieben und meist vor den Kurven montiert; die Räder nehmen das Fett auf und verteilen es über die Gleise. Die Behälter mit dem Fett finden sich entweder in einem Schrank am Streckenrand oder sind – bei Platzmangel – im Boden versenkt.

Naht ein Tram, sendet es einen Impuls und setzt so eine Pumpe in Gang. Diese drückt das Fett durch Leitungen bis unter die Gleise. Von dort dringt es durch je sechs bis acht dünne Bohrlöcher auf die Oberfläche der beiden Schienen. Das Schmiermittel muss genau dosiert werden, um den gewünschten Effekt zu erreichen. Auch dürfen die Fahrzeuge nicht zu schnell oder zu langsam fahren. Jede Anlage muss darum eigens abgestimmt werden, wie Imhof betont.

Geschmiert werden die Geleise zum einen auf der breiten Oberfläche der Schiene, dem sogenannten Fahrkopf. Dort entsteht das gefürchtete Quietschen, denn in der Kurve rutscht das Rad in winzigen Ruckbewegungen über diese Fläche. An der Fahrkante – dem Teil der Schiene kurz vor der (von Velofahrern gefürchteten) Rille – wird ebenfalls Fett aufgebracht. Dort sorgt die Anlage für eine geringere Abnutzung und damit eine längere Lebensdauer der Schienen und Räder – ein weiterer grosser Vorteil. Der Fettfilm ist zwar sehr zäh, einem kräftigem Sommergewitter kann aber

Die Schienenschmieranlagen der VBZ

Bereits in Betrieb genommene Schienenschmieranlagen im VBZ-Netz Zürich:

- Schaffhauserplatz
- Schwamendingen
- Heuried
- Triemli
- Badenerstrasse, Einfahrt Depot Kalkbreite
- Farbhof
- Central
- Zweierplatz
- Stampfenbachplatz
- Giesshübelstrasse
- Schaffhauserstrasse, Endschleife Seebach
- Schaffhauserstrasse, Überfahrt Irchel

Schienenschmieranlagen mit geplanter Inbetriebnahme im Jahr 2004:

- Bahnhofplatz
- Bleicherweg/Stockerstrasse
- Sihlbrücke
- Tramtunnel Schwamendingen (Erneuerung)
- Tramdepot Irchel
- Tramdepot Oerlikon

auch er nicht Widerstand bieten. Ist die Schicht einmal weg, dauert es gemäss Imhof eineinhalb Stunden, bis sie wieder aufgebaut ist.

Die Anlage in der Ausführung der VBZ kostet rund 30 000 Franken pro Stück; der Einbau im Zusammenhang mit einer Gleiserneuerung kommt auf 10 000 bis 25 000 Franken zu stehen. 50 Anlagen, so schätzt Imhof, könnten das Zürcher Schienennetz vom ärgsten Quietschen befreien. Ziel der VBZ ist es, dass bis im Herbst eines der beiden Schmierfahrzeuge in der Garage stehen bleiben kann und nur noch für besondere Einsätze ausrücken muss.

Paradeplatz bald quietschfrei?

Bald schon könnte die Anlage an einem der prominentesten Orte Zürichs montiert werden: Derzeit läuft in den VBZ die Planung, um den Paradeplatz quietschfrei zu machen. Gefürchtet ist dort insbesondere die enge Kurve beim «Sprüngli», welche die Trams immer wieder aufjaulen lässt. «Der Lärm der Trams ist schlicht ein Horror», sagt Franz Türler, Juwelier am Paradeplatz und Präsident der Vereinigung Zürcher Bahnhofstrasse. Mit dem Bleicherweg ist einer der vier Schienenäste, die sich auf dem Paradeplatz kreuzen, bereits mit einer Schmieranlage ausgerüstet. Die VBZ wollen nun auch noch die anderen drei Schienenstränge mit einer Anlage versehen. Der Paradeplatz ist nämlich nicht nur eine der meistfrequentierten Haltestellen der Stadt, wie Stadtrat Andres Türler, Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe, erklärt. Aus dem Gebiet um den Paradeplatz gingen auch die meisten Lärmreklamationen ein. Juwelier Franz Türler würde die Installation jedenfalls «sehr begrüssen». Der Entscheid soll in der nächsten Zeit fallen.

Das neueste VBZ-Tram, das «Cobra», quietscht zwar grundsätzlich nicht, weil es anders konstruiert ist. Seine Räder sind einzeln aufgehängt, und eine elektronische Steuerung sorgt dafür, dass sich die Antriebsleistung möglichst genau dem Kurvenverlauf anpasst und die Räder auf der Innenseite der Kurve langsamer drehen. Dennoch lohnen sich die Schmieranlagen auch längerfristig. Erstens nutzen auch die «Cobras» die Gleise ab, wie Imhof zu bedenken gibt. Und zweitens werde der «Cobra»-Vorgänger, das Tram 2000, noch für Jahrzehnte im Einsatz stehen.

ZÜRICH

ZÜRCHER KULTUR

er Auftakt zur Kyburgiade
Das Ensemble Accentus Austria sorgte für einen hinreissenden Auftakt zu der Kyburgiade 2004. Spanische Sinfonien und Tänze von Diego Ortiz und Antonio de Abadón standen auf dem Programm. 47

TADT ZÜRICH

Die Zürcher Bäder in Wort und Bild
Die amerikanische Architektin Nina Chen hat den Zürcher Strand- und Flussbädern ein Büchlein gewidmet, dessen Lektüre ebenso leicht wie anregend ist. 47

ZÜRICH UND REGION

erfolgreiches Winterthurer Gewerbemuseum
Das vor fünf Jahren umgebaute und erweiterte Gewerbemuseum Winterthur hat sich seither unter neuer

